klartext

Rund um Recht und Steuern von pkl-kmk / Ausgabe 2015

pkl kmk

Etablierte Unternehmen

Rechtlich – steuerlich – menschlich: Die pkl-kmk Unternehmensgruppe
Seite 4

Das Maß aller Dinge – SPEKTRA GmbH
Seite 8

Engagement mal 3 – TechnologieZentrumDresden GmbH
Seite 16

klartext

4 Rechtlich - steuerlich - menschlich:
Die pkl-kmk Unternehmensgruppe

8 Das Maß aller Dinge –
Spektra Schwingungstechnik
und Akustik GmbH Dresden

14 Mandantenseminar 2014
Mindestlohn

16 Engagement mal 3 –
TechnologieZentrumDresden GmbH

18 Ratgeber und News

20 Jahresrückblick 2014
pkl-kmk-Golfturnier

22 Mitarbeiterinterview
Susann Sittner

23 Veranstaltungen 2015

pkl kmk

Doppelte Kompetenz. Bessere Beratung.

Liebe Mandantinnen und Mandanten,

das Jahr 2015 – erst wenige Tage alt und doch bereits voller Herausforderungen: Wir alle wissen, vor uns liegen spannende Wochen und Monate. Aus diesem Grund ist es ist für uns seit mehr als zehn Jahren gute Tradition, Ihnen zu Beginn eines neuen Jahres unseren KLARTEXT zu überreichen. Dies verbinden wir mit den besten Wünschen für Sie und unserem Dank für Ihre Treue.

Was zeichnet unseren KLARTEXT aus? Das sind Sie, liebe Mandantinnen und Mandanten, die ihn regelmäßig lesen und uns mit Ihrem Feedback helfen, dass dieses Magazin zu dem wird, was es ist. Ein Mehrwert an relevanten Informationen. Unser Ziel ist es, Ihnen Einblick zu gewähren: hinter die Kulissen der pkl-kmk Unternehmensgruppe, in unsere Arbeit und natürlich auch das Verständnis für rechtliche und steuerliche Themen, die wir für Sie bereithalten.

Hauptthema dieser Ausgabe sind etablierte Unternehmen – die in unserer Zeit einen sicheren, festen Bestand haben. Zahlreiche zählen zu unseren Mandanten. Beispielhaft ist hier die Spektra Schwingungstechnik und Akustik GmbH Dresden genannt, die im Jahr 2014 auf eine 20-jährige Erfolgs- und Wachstumsgeschichte bis hin zum weltweiten Marktführer zurückblickte, die seinesgleichen sucht. Aber lesen Sie selbst auf den Seiten 8 – 13.

Ferner stehen wir in eigener Sache Rede und Antwort. Auch für uns hat das Jahr 2014 einige Veränderungen gebracht. Neben der Verstärkung der Führungsspitze steht die Ausrichtung unseres ganzheitlichen Beratungskonzepts stark im Fokus. Lesen Sie auf den Seiten 4 – 7, wofür wir stehen, was uns für Sie stark macht. Natürlich ist unsere Unternehmensgruppe nur dank engagierter Berater und Mitarbeiter so leistungsfähig. Auf Seite 22 finden Sie ein Interview mit der Steuerfachwirtin Susann Sittner, welche seit zwei Jahren unser junges Team bereichert.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und
freuen uns auf Ihr Feedback,

Ihr Hans-Joachim Kraatz Ihr Silvio Lindemann

Rechtlich – steuerlich – menschlich: Die pkl-kmk Unternehmensgruppe

Die pkl-kmk Unternehmensgruppe – seit 16 Jahren erfolgreich am Markt. Sie versteht sich als Partner und Problemlöser ihrer Mandanten. pkl-kmk steht für Kompetenz und ganzheitliche Beratung.

Damit sie dies vorhalten kann, steht ein umfassendes und kompetentes Netzwerk von 100 Beratern und Mitarbeitern zur Verfügung. In dieser Ausrichtung bildet pkl-kmk eines der größten Beraternetzwerke der Landeshauptstadt Dresden. Ein Standing, auf welches die Unternehmensgruppe mit Recht stolz sein darf.

Die Führungsspitze der Unternehmensgruppe gewährt im Interview Einblick und zeigt auf, welche Ausrichtung die Unternehmensgruppe so stark macht:

Im Gespräch mit der Redaktion

Hans-Joachim Kraatz
Geschäftsführender Gesellschafter kmk Steuerberatungsgesellschaft mbH Gesellschafter pkl legal Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Klaus-Henning Burchardi
Geschäftsführender Gesellschafter pkl legal Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Silvio Lindemann
Geschäftsführender Gesellschafter pkl legal Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Tim Grobbel
Geschäftsführer kmk Steuerberatungsgesellschaft mbH

2014 gab es für die Unternehmensgruppe einige Veränderungen. So wurde die Führungsspitze verstärkt. Inwiefern?

Kraatz: Wir haben eine veränderte, ergänzte Spitze. Ergänzt wird unsere Spitze durch Herrn Rechtsanwalt Silvio Lindemann, der gleichzeitig Geschäftsführender Gesellschafter der pkl legal Rechtsanwaltsgesellschaft mbH ist. Herr Lindemann ist bereits seit 14 Jahren für pkl tätig. So war es für uns nur selbstverständlich, dass ein langjähriges Mitglied aufgrund seiner Fähigkeiten und seines Könnens in die Spitze aufgenommen wird.

Burchardi: Diese Führungsentscheidung spiegelt das wider, was unsere Unternehmensgruppe auszeichnet: Kontinuität.

Kraatz: Ja, wir haben eine Kontinuität in der Spitze. Herr Burchardi betreut pkl seit 1998 als Gesellschafter. Herr Grobbel und ich sind seit dieser Zeit bei kmk dabei. Nun übernehme ich die Gesellschafterfunktion neben kmk auch für die pkl legal Rechtsanwaltsgesellschaft zum Jahresende.

Wie kam es zu dieser Doppelfunktion?

Kraatz: Dafür gibt es einen guten Grund: Thomas Keller und ich haben die Unternehmensgruppe im Jahr 1998 zusammen aufgebaut. Diese Verbindung zwischen pkl und kmk soll letztlich weiter verstärkt werden. Da unsere Gesellschaften zueinander ein freundschaftliches Verhältnis pflegen, wir in einer Dachverbandstruktur miteinander agieren, wollen wir auch nach außen diese Verstärkung transportieren.

Burchardi: Herr Kraatz und Herr Keller haben sich vor 25 Jahren in Wuppertal kennengelernt. Seit 1990 arbeiten sie hier in Dresden zusammen, woraus 1998 die kmk gemeinsam gegründet wurde. Für uns von pkl ist es nun die logische Schlussfolgerung, dass die lange Partnerschaft zwischen Herrn Kraatz und Herrn Keller nun auch gesellschaftsrechtlich Niederschlag findet.

Kraatz: Herr Keller bleibt unserem Verbund darüber hinaus als Seniorpartner und Weggefährte stets erhalten und zugewandt.

Eine zweite Veränderung ist die neue Gesellschaftsform der pkl legal Rechtsanwaltsgesellschaft mbH. Was führte zu dieser Neuausrichtung?

Lindemann: Ziel der Unternehmensgruppe ist es stets, sich dem Markt anzupassen. Und hier sehen wir ganz klar verstärkten Beratungsbedarf, gerade auch für die etablierten Unternehmen. So wird sich ein Teil von pkl fokussiert den etablierten Unternehmen und der Beratung widmen. Der bisherige Schwerpunkt der Insolvenz- und Sanierungssparte wird eine andere strategische Ausrichtung erfahren. Diese Bereiche sollen klar gestaltet und deshalb getrennt weitergeführt werden.

Ihr Fokus ist demnach stark auf Unternehmen gerichtet?

Lindemann: Unsere Hauptzielgruppe sind Unternehmer und Unternehmen. Natürlich werden auch Privatpersonen oder Freiberufler mit ihren Belangen vertrauensvoll und gut beraten.

Burchardi: Letzten Endes macht man die Beratung immer für Personen. Von Person zu Person. Der Unternehmer als Person hat diesen Beratungsbedarf mit seinem Unternehmen.

„Unser Leistungsportfolio ist stark auf die Bedürfnisse von Unternehmen und Unternehmern ausgerichtet. Ich denke, das zeichnet uns vor allen Dingen aus.“

Klaus-Henning Burchardi

Kraatz: Was uns ausmacht, ist der ganzheitliche Beratungsansatz. Wir wollen unsere Mandanten in allen rechtlichen und wirtschaftlichen Dingen beraten. Dazu gehören die Steuerberatung, die Unternehmensberatung und auch die Rechtsberatung.

Grobbel: Mandanten schrieben uns einmal nach einer Beratung eine E-Mail und bedankten sich. Sie hätten mehr Informationen in zwei Stunden erhalten, als sie es in zehn Jahren bei einem anderen Berater bekommen haben.

Wie sieht der ganzheitliche Beratungsansatz bei der pkl-kmk Unternehmensgruppe aus?

Kraatz: Was uns auszeichnet, ist die enge Verknüpfung der beiden Unternehmen. Wir lösen

Rechts- und Steuerberatung nicht voneinander ab, sondern wir arbeiten nach dem Berater- und dem Teamprinzip. Das heißt: Wir holen uns die Informationen hinzu und der Mandant bleibt bei seinem Berater fokussiert. So geben wir den Kunden nicht ab, sondern begleiten ihn durch alle seine Prozesse und seine Entwicklung. Wenn ein Mandant von pkl einen steuerrechtlichen Fall hat, dann bleibt federführend der Rechtsanwalt sein Berater. Seitens kmk wird die Beratung nur spezialisiert und mitbegleitet. Das unterscheidet uns von anderen.

„Rechts- und Steuersachen sind Vertrauenssache. Ein Vertrauen, dass sich Berater und Mandant über Jahre aufbauen. Daran halten wir fest."

Hans-Joachim Kraatz

Grobbel: Ich möchte es gern vertiefen: Bei der Steuerberatung erzählt der Mandant meist seine gesamte Lebensgeschichte. Geht es hingegen um Arbeitsrecht, so ist das meist ein konkretes Problem. Durch unsere Zusammenarbeit lassen sich Informationen viel besser verknüpfen. Es gibt Rückflüsse von Informationen, wo der Mandant einen neuen Beratungsbereich erkennt.

Kraatz: Wir können uns mit großen Sachen beschäftigen, aber auch nur mit Krankheitskosten. Das ist für den Unternehmer ein sehr großer Vorteil.

Im Beratungsgespräch sehen Sie also den Ansatz, die Sache stets ganzheitlich zu betrachten? Natürlich fokussiert auf das aktuelle Problem, aber Sie schauen auch links und rechts?

Grobbel: Ja, weil der Mandant durch die Vertrauensbasis erstmal anfängt, zu erzählen. Im Gespräch kommen wir dann Stück für Stück voran. So in einem Fall vor dem Finanzgericht Münster: Der Mandant sagte: „Ja, wir haben da was an die Schweizer Firma bezahlt". Als ich ihn fragte, ob sie die Ausländersteuer abgeführt hätten, erwiderte er, darüber hätte sein Steuerberater in Münster nie etwas gesagt. Der Mandant war letztlich froh darüber, dass wir ihm alle Belange abnahmen. Das ist eben der Vorteil, wenn kmk sehr viele Berater hat und das Vertrauen über Jahre stetig wächst.

Kraatz: Wir sprechen unsere Mandanten auch sehr gezielt auf das ganzheitliche Konzept an, gerade auch im Hinblick auf die rechtliche Beratung. Zukünftig sollen die Mandanten noch intensiver betreut und informiert werden, z. B. auch mit dem Hinweis darauf, wer deren Anwalt bei pkl ist.

Burchardi: Natürlich werden wir immer einen gewissen Anstoß geben müssen. Man entdeckt den eigentlichen Beratungsbedarf häufig erst im Gespräch. Das heißt, die Probleme hat der Mandant selbst noch gar nicht erkannt. Er fragt nur die Dinge an, die er selbst fokussiert. Häufig haben die Menschen aber ganz andere Probleme und übersehen diese. Das ist unsere Aufgabe. Deswegen ist es wichtig, jemand zu haben, der regelmäßig Kontakt zu dem Mandanten hat. Das ist kmk.

Kraatz: Uns zeichnet auch aus, dass wir die Unternehmensberatung direkt in der kmk integriert haben. Für die Unternehmen ist das attraktiv, da wir andere Preise hierfür darstellen. Bei uns stellt dieser Spezialbereich eine Zusatz-/Ergänzungsleistung zum eigentlichen Produkt dar. Auch hier bieten wir wieder alles aus einer Hand, ohne dass der Mandant die Gesellschaft wechseln muss.

„Wir stehen dem Mandanten fokussiert zur Seite. Wir begleiten ihn auch in die unbekannte Materie. Auch zu unseren Partnern."

Hans-Joachim Kraatz

„Für den Berater ist es attraktiv, nicht nur Probleme zu lösen, sondern aktiv beratend und gestalterisch tätig zu sein, um im Vorfeld Probleme zu vermeiden."

Klaus-Henning Burchardi

Sie sind demnach Problemlöser und Ideengeber für Ihre Mandanten – in allen Fällen.

Grobbel: Ideengeber ist ein gutes Stichwort. Wir versuchen auch, über die Mandantenseminare, die wir regelmäßig anbieten, Beratung stark zu verknüpfen. Gerade in diesem Jahr haben wir zu den Möglichkeiten des Energiemanagements vorgetragen. Dabei wurde eine ganze Reihe Mandanten hellhörig – gerade die produzierenden. Wir zeigen den Mandanten Möglichkeiten auf, einzusparen.

Kraatz: Auch unser Seminar Mindestlohn. So etwas geht nur gemeinsam zwischen Steuerberater und Rechtsanwalt. In dem Fall ist der Rechtsanwalt der Führende, der den rechtlichen Rahmen vorgibt. Die rechtliche Umsetzung muss durch ihn begleitet werden. Wir als Steuerberater bringen die betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Ansätze ins Gleichgewicht. Es fließt alles miteinander zusammen.

Nun sind Themen wie Energiemanagement und Mindestlohn von außen wirkende Marktbedingungen. Sie reagieren also zeitaktuell darauf und bieten Ihre Mandantenseminare an. Das heißt, Sie informieren Ihre Mandanten nicht nur im Einzelgespräch, sondern holen sie mit ihrem Wissensstand ab?

Kraatz: Richtig, wir holen sie ab. Das Mandantenseminar hat das Ziel, über Probleme und Lösungen zu berichten, um dann das intensive Gespräch vorzubereiten. Herr Grobbel hat es sehr treffend gesagt. Steuerberater haben einen riesigen Vorteil. Wir haben den ganzheitlichen Ansatz sowieso schon innewohnen in unserer Beratung. Die Anwälte werden meistens mit Spezialproblemen konfrontiert.

Burchardi: Häufig bekommen wir in der Tat einen sehr selektiven Einblick in die Probleme des Unternehmens.

Kraatz: Was aber unsere Zusammenarbeit so extrem wertvoll macht. Die kmk sind die Generalisten. Wir brauchen aber die absoluten Spezialisten, um wiederum Spezialprobleme zu lösen. Da sind dann wieder die spezialisierten Anwälte der pkl gefragt. Insgesamt haben wir so einen Status erreicht, dass wir in der Lage sind, auch Kollegen zu helfen.

Also werden Sie von anderen Kanzleien als Berater hinzugezogen?

Kraatz: Wir bei kmk haben unter anderem einen Fokus auf Umsatzsteuer. Bei Herrn Lindemann ist es Spezialisierung Arbeitsrecht. So fragen andere Kanzleien bei uns schon hin und wieder spezialisiert an.

Ganzheitlicher Beratungsansatz und Spezialisierung sind tolle Faktoren. Was zeichnet Sie noch besonders aus?

Lindemann: Was unsere Kanzlei ferner auszeichnet, ist die Regionalität. Wir sind stark in Sachsen verwurzelt.

Kraatz: Unser Schwerpunkt liegt in Dresden und Umgebung. Wir machen uns für die Region stark, sind für den Mandanten schnell erreichbar. Weitere Niederlassungen halten wir in Erfurt und Berlin als Bundeshauptstadt. Natürlich betreuen wir auch überregionale Mandanten, aber hier liegt nicht unser Fokus.

Damit gewährleisten Sie natürlich die Beraternähe, die Ihnen so wichtig ist. Sie sprechen davon, dass Sie gern neue Mitarbeiter suchen. Den besonderen Ansatz für Ihre Mandanten haben Sie dargestellt. Was macht Sie als Arbeitgeber attraktiv?

Kraatz: Neben der Kompetenz ist uns eine gute Wohlfühlatmosphäre sehr wichtig. Bei uns gibt es noch regelmäßige Team- und Mandantenevents. So haben wir 2014 gemeinsam mit Mandanten und Mitarbeitern bei den Filmnächten am Elbufer das WM-Finale in der Lounge geschaut. Gibt es etwas, was mehr verbindet als diese Emotionen? Auch unser Golfturnier am 3. Oktober 2014 war wieder ein großer Erfolg. 8.000 € konnten wir an vier tolle Institutionen in Dresden und Umland spenden.

Grobbel: Wir haben darüber hinaus ein junges Team. Wir können unseren Mandanten auch in 20 Jahren noch die persönliche und ganzheitliche Betreuung gewährleisten und sichern somit auch Arbeitsplätze.

Kraatz: Wir halten beides vor. Sowohl ein junges Team als auch Berater, die durch 20-jährige Erfahrung ihr fundiertes Wissen im Beratungsgespräch an den Mandanten weitergeben. Der Mandant schätzt dies. Diese Mischung macht uns besonders.

Unternehmensstandorte pkl legal Rechtsanwaltsgesellschaft mbH (oben) und kmk Steuerberatungsgesellschaft mbH (unten)

Das Maß aller Dinge

Die SPEKTRA Schwingungstechnik und Akustik GmbH Dresden blickte im Jahr 2014 auf eine Erfolgsgeschichte zurück, die ihresgleichen sucht. 20 Jahre nach Gründung eines kleinen sächsischen Unternehmens zählt es im Jahr 2014 zu den weltweiten Marktführern in Sachen Kalibriersysteme für hochgenaue Messungen.

Martin Nicklich, der 2013 an der Seite seines Vaters in die Geschäftsführung einstieg, gab der Redaktion einen sehr interessanten Einblick in die Historie des Unternehmens.

Am 19. Juli 1994 wurde die SPEKTRA Schwingungstechnik und Akustik GmbH durch den heutigen Seniorgeschäftsführer, Dr. Holger Nicklich, als alleinigem Gesellschafter und Geschäftsführer gegründet. An seiner Seite standen zwei weitere erfahrene Kollegen. Drei Mann, ein Team. So nahm SPEKTRA seinen Anfang. Die Idee der Gründung entstand, als das Kombinat Robotron Messelektronik Dresden zur Wende in viele kleine Einzelteile zerschlagen wurde. Der Teil Schall-, Schwingungs- und Kraftmesstechnik, in welchem Dr. Nicklich und seine Kollegen beschäftigt waren, wurde von einem Investor aus Bayern übernommen. Durch seine Ausrichtung als Heizungsanlagenbauer – weit entfernt von präziser Messtechnik – war das Verständnis für die Ausrichtung im Hightechbereich begrenzt. So entschloss sich Dr. Nicklich, die Initiative zu ergreifen und mit seinen zwei Kollegen, Ingenieuren von Robotron Messelektronik, ein Unternehmen zu gründen – damals in einem Kellerbüro in der Bernhardstraße 102.

Dr. Holger Nicklich und Martin Nicklich, Geschäftsführende Gesellschafter (v.l.n.r.)

Mitarbeiterentwicklung und Umsatz

1994

1 Mitarbeiter

0.02 Mio. EUR Umsatz

1995

3 Mitarbeiter

0.08 Mio. EUR Umsatz

1996

4 Mitarbeiter

0.18 Mio. EUR Umsatz

1997

8 Mitarbeiter

0.44 Mio. EUR Umsatz

1994 – 2001

Der erste große Auftrag für das junge Unternehmen kam über ehemalige Kollegen von Robotron Messelektronik zustande, wo man sich nach der Wende weiter auf Mess- und Prüfautomation spezialisiert hatte. Mitte der 90er Jahre schritt die Entwicklung des Airbag-Sensors voran. Hierfür wurde Messtechnik benötigt, um diese Sensoren auch in der Fertigung zu überprüfen. Da Messelektronik hier an seine Grenzen stieß, verwies es auf das neu gegründete Unternehmen SPEKTRA. Ein Kontakt kam zustande und mit ihm die ersten speziell entwickelten Anlagen zur Überprüfung der Sensoren. Ein erster Meilenstein. SPEKTRA lieferte den schwingungstechnischen Teil für die Fertigungsendprüfung.

Diesem Auftrag folgte eine Veröffentlichung in der Fachpresse, wie viele Sensoren mit diesem Fertigungsautomaten pro Tag und Monat abgeglichen und überprüft werden können. Dieser Artikel zog die Aufmerksamkeit der Firma BOSCH auf sich. Kurz nach Veröffentlichung gab es einen Anruf mit dem Wunsch zur Kooperation. Seitdem liefert SPEKTRA prüflingsspezifische Messtechnik an BOSCH, das bis heute zur Stammkundschaft der Firma SPEKTRA zählt.

„Zwei Drittel aller Mess-Systeme, die heute bei BOSCH MEMS-Sensoren final abgleichen, sind von SPEKTRA.“

Martin Nicklich, Geschäftsführender Gesellschafter

In den Anfängen hat sich das Unternehmen auf Speziallösungen für die Massenfertigung fokussiert. In der Folge begann SPEKTRA, Kalibriersysteme zu entwickeln – die einzelne Sensoren für metrologische Anwendungen überprüfen. So konnte systematisch die eigene Elektronik aufgebaut werden. 1998 kam dann das erste eigene Kalibriersystem von SPEKTRA auf den Markt. Die Schwingungserreger kaufte SPEKTRA damals noch zu, die Elektronik und die Software waren bereits von SPEKTRA-Ingenieuren selbst entwickelt. Das Unternehmen stand nun vor einem nächsten wichtigen Schritt: Für die Bestätigung der Genauigkeit sind Kalibriersysteme auf ein

1998

8 Mitarbeiter

0.44 Mio. EUR Umsatz

1999

10 Mitarbeiter

1.0 Mio. EUR Umsatz

2000

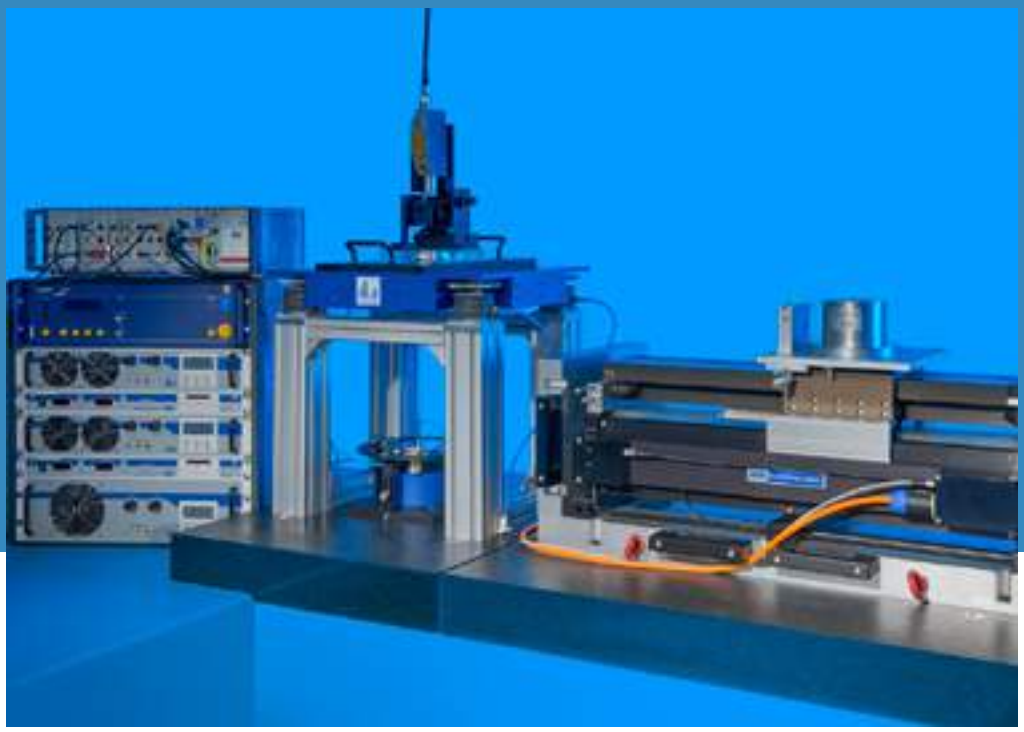
11 Mitarbeiter

0.87 Mio. EURUmsatz

2001

11 Mitarbeiter

0.95 Mio. EUR Umsatz



Das Primärkalibriersystem von SPEKTRA

sogenanntes „Nationales Normal“ rückzuführen. SPEKTRA war zu dieser Zeit noch kein akkreditiertes Labor und musste deshalb alle Systeme vor Auslieferung von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig begutachten lassen. Ein enormer Kosten- und Zeitfaktor. So entschloss sich SPEKTRA im Jahr 2000, akkreditiertes Labor zu werden, um diese wichtige Qualitätskontrolle im Unternehmen selbst ausführen zu können. Voraussetzung für eine erfolgreiche Akkreditierung ist neben der Erfüllung der Qualitätsrichtlinien und der Dokumentation vor allem auch ein hoher technischer Standard.

Seither darf SPEKTRA seine Anlagen selbst zertifizieren. Anfänglich war es so, dass hier ein Messunsicherheitsaufschlag zugerechnet werden musste, da das Unternehmen Fremdprodukte in das System eingebunden hatte. Ab 2001/2002 entschloss sich SPEKTRA deshalb zur Entwicklung eigener Primärkalibriersysteme.

Sekundär-/Primärkalibriersysteme

Sekundärkalibriersysteme sind Systeme, die Sensoren miteinander vergleichen. Ein Prüfling wird auf einen Schwingungserreger montiert und danach mit einem hochgenauen Referenzsensor verglichen. Daraus werden dann die Kalibrierergebnisse abgeleitet.

Bei dem Primärkalibriersystem wird der Prüfling auch auf den Schwingungserreger gesetzt, aber dann statt mit einem anderen Sensor mit einer Naturkonstante verglichen – in diesem Fall der Wellenlänge des Helium-Neon-Laserlichts eines Laservibrometers. Da die Naturkonstante bekannt ist, dient sie als Bezugsreferenz für den Schwingweg des Sensors.

Primärkalibriersysteme waren bis 2000/2001 nur den nationalen Meteorologen vorbehalten. Es gab kein kommerziell erhältliches primäres Kalibriersystem. SPEKTRA war der erste Hersteller weltweit, der seine Kalibriersysteme auf Primärniveau anbot: für Kunden, die hochgenaue Messungen wünschen, ohne diese an ihr nationales Institut (in Deutschland: die Physikalisch-Technische Bundesanstalt) schicken zu müssen. Ein weiterer Meilenstein und der Einstieg in den weltweiten Markt.

2002 – 2008

2002

2003

2004

2005

2006

2007

2008

„Die Hälfte der Welt arbeitet mit unseren Primärkalibriersystemen. Dadurch, dass wir auch nationale Meteorologen ausrüsten, bestimmen wir den technischen Höchststand mit.“

Den Erfolg des Unternehmens machen für SPEKTRA auch die Mitarbeiter aus. Aus gutem Grund. Nicklich betont, dass die Mitarbeiter im Unternehmen sehr akribisch und mit Begeisterung ihre Tätigkeit ausüben. Das führte auch dazu, dass Messunsicherheiten immer weiter verringert werden konnten. Hier spielen diverse Einflussgrößen, wie die Kabelführung oder die Aufstellung, eine große Rolle. Die vorgegebenen Normgrößen werden nicht einfach von den Mitarbeitern akzeptiert. So beschreibt Martin Nicklich beispielhaft das Engagement des Serviceleiters: International akzeptierte Aussagen zu Einflüssen der Kabelführung beim Kalibrieren wurden von ihm hinterfragt und messtechnisch untersucht. Systematische Ingenieurarbeit hat hier zu einer neuen Qualität geführt.

Nicklich betont, dass seine Mitarbeiter mit Herz und Seele im Unternehmen dabei sind. Sie vertrauen nicht darauf, was in irgendeiner Norm steht, die vor 30 Jahren einmal festgelegt wurde. Hier ist das Credo: Wir wollen nachgewiesen haben, dass das wirklich so ist. So wurden über die Jahre sehr viele Verringerungen der Messunsicherheiten in den Systemen herbeigeführt. Dieser Arbeitsstil führte auch dazu, dass sich SPEKTRA und die Physikalisch-Technische Bundesanstalt als oberste staatliche Aufsichtsbehörde gegenseitig voranbringen. Die Verringerungen der Messunsicherheiten wurden auf Anregung von SPEKTRA von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt bestätigt. Ein Geben und Nehmen. SPEKTRA hat viel von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt gelernt – diese aber auch von SPEKTRA. Heute sind die Physikalisch-Technische Bundesanstalt und SPEKTRA deutschlandweit die zwei einzigen Institute, die Zertifikate für Primärkalibrierungen ausschreiben dürfen.

„In Sachen Messunsicherheit sind wir hinsichtlich Präzision und Genauigkeit Spitzenreiter.“

Die Entwicklung des Unternehmens ging stetig weiter. Im Jahr 2007 begann das Unternehmen, eigene Schwingungserreger und Stoßerreger zu produzieren. Diese Komponenten, die die Schwingung bereitstellen, wurden bis dato zugekauft. Da die Prämisse von SPEKTRA ist, nur solche Komponenten zu verbauen, die dem eigenen Qualitätsanspruch gerecht werden, war die Eigenentwicklung und Fertigung im Hause ein logischer Schritt. So wurde ein Konstrukteur eingestellt, der in der Entwicklung eines Produkts dem Motto gerecht werden sollte:

„Wenn wir ein neues Produkt auf den Markt bringen, dann muss es Eigenschaften besitzen, die es bisher auf dem Markt noch nicht gab. Wir kopieren nicht von der Konkurrenz.“

Für SPEKTRA gilt es, nicht nur Fehler abzustellen, sondern etwas Neues einzubringen. Bei jedem Produkt von SPEKTRA steht die Unterschrift der Firmenphilosophie darunter.

So kommt es vor, dass SPEKTRA bereits Produkte verkauft, die noch entwickelt werden und kommerziell noch gar nicht am Markt verfügbar sind. Es gibt weltweit bisher noch kein Kalibriersystem für Seismometer. SPEKTRA entwickelt aktuell ein solches System, mit dem die hochempfindlichen Sensoren getestet werden können, die in extrem tiefen Frequenzen genaue Messungen durchführen müssen. Diese Sensoren sind so empfindlich, dass sie kleinste Schwingungen aufzeichnen können. Eine wichtige Produkteigenschaft, will man z. B. aus 20 km Entfernung ein Erdbeben vorhersagen. Bereits zwei Sensorhersteller haben dieses neue Produkt gekauft, bevor es überhaupt vermarktet wird. Doch nicht nur im tieffrequenten Bereich eröffnet SPEKTRA neue Märkte. Während normale Kalibriersysteme im Bereich von 10 bis 20 kHz arbeiten, ermöglicht der firmeneigene Hochfrequenzschwingungserreger Kalibrierungen bis 50 kHz.

„Das ist der weltweit beste Hochfrequenzschwingungserreger, den es auf dem Markt derzeit gibt.“

Um die Qualität stets auf diesem hohen Niveau halten zu können, arbeitet SPEKTRA auch in Normungsgremien mit. Sei es in DIN-Fachausschüssen in Deutschland oder international in ISO-Gremien: SPEKTRA ist diesbezüglich sehr aktiv. So bringt das Unternehmen neue messtechnische Verfahren ein und untermauert dies durch Aufzeigen von Vorteilen gegenüber früherer Normung. Aktuelles Ziel von SPEKTRA ist es, aktiv die Normung von Seismometern mitzugestalten.

Dieser hohe Qualitätsanspruch geht durch alle Instanzen von SPEKTRA. Das Unternehmen mit derzeit 42 Mitarbeitern unterteilt sich in Fertigung, Entwicklung, Vertrieb und Kalibrierlabor. Fertigung betrifft bei SPEKTRA die Endmontage. Es wird alles am PC konstruiert – die tatsächliche Fertigung der Teile oder Einzelkomponenten erfolgt dann außerhalb in Kooperation. Das Endprodukt, typischerweise bestehend aus Mechanik, Elektronik und Software, trägt die Unterschrift von SPEKTRA. Alle Produkte gehen noch einmal durch das Kalibrierlabor, d. h. durch eine hauseigene unabhängige Instanz. So wird nicht nur die Endmontage qualitätssichernd begutachtet, sondern auch die Entwicklung trägt ihren Nutzen daran. Es gibt stets Rückflüsse zwischen Entwicklung, Fertigung, Vertrieb und Labor.

„Unseren weltweit guten Ruf haben wir uns durch kontinuierliche Innovation und die hohe Qualität unserer Produkte und Dienstleistungen, vor allem aber durch die Zuverlässigkeit und Begeisterung unserer Mitarbeiter hart erarbeitet.“

2009 – 2014

2009

2010

2011

2012

2013

2014

Positives Kundenfeedback unterstreicht diese Aussage. So wird dem Unternehmen seitens nationaler Meteorologen bestätigt, dass die Mitarbeiter von SPEKTRA diesen besonderen Servicegedanken haben. Sie wissen, wovon sie sprechen. Wenn ein Vertriebsmitarbeiter etwas verspricht, dann weiß der Kunde, dass das seitens SPEKTRA realisiert werden kann. Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit spielen für das Unternehmen eine bedeutende Rolle. SPEKTRA ist es wichtig, dem Kunden gegenüber offen zu sein. So lehnt man auch einmal einen Auftrag ab, wenn technisch/physikalisch Unmögliches verlangt wird und eine Beratung nicht angenommen wird. SPEKTRA hat mehrfach erlebt, dass Kunden auf den ersten Anschein erstaunt reagierten, wenn ein Auftrag abgelehnt wird. Nach einem Kauf bei der Konkurrenz wussten sie jedoch die Ehrlichkeit von SPEKTRA zu schätzen. Mancher Kunde musste erst diese Erfahrung machen, um danach bei SPEKTRA Stammkunde zu werden.

Diese weichen Faktoren, wie Ehrlichkeit, Vertrauen, Anerkennung, Freude, spielen für SPEKTRA auch in Unternehmereigenschaften eine bedeutende Rolle. 2008 folgte der nächste Meilenstein. Die kleine amerikanische Firma APS Dynamics Inc. war jahrelang ein wichtiger Lieferant für SPEKTRA. Das kalifornische Unternehmerehepaar, beide knapp 80 Jahre alt, suchten nach einem Nachfolger, der dieselbe Denkweise vertrat: Der Kunde steht im Mittelpunkt. Wichtigstes Kriterium für den Verkauf an SPEKTRA war wohl die Überzeugung, dass der erfolgreiche Leitgedanke weitergeführt wird. Schließlich wurde bei APS Dynamics noch jeder Lieferschein mit der Hand unterzeichnet. Ein Qualitätskriterium, welches SPEKTRA teilt. Denn letztlich weiß jeder Kunde: Die Unterschrift von SPEKTRA bürgt für gute Qualität des Produkts von A wie Auftragsannahme bis Z wie Zustellung.

Im Februar 2008 wurde der Kaufvertrag unterzeichnet und nach einer Übergangszeit von ca. einem Jahr werden seit Mitte 2009 alle APS-Produkte in Dresden gefertigt. Gleichzeitig hat SPEKTRA eine eigene Niederlassung mit dem traditionsreichen Namen APS Dynamics Inc. in Kalifornien errichtet. Ein wichtiger Schritt zur Eroberung des US-Marktes. 2011, mit Umzug in die neuen Geschäftsräume in die Heidelberger Straße in Dresden, setzte das Unternehmen ein weiteres Signal. SPEKTRA trotzte der Welt-Wirtschaftskrise durch kontinuierliche Umsatzsteigerung im Kalibrierlaboratorium. Kurz vor der Unterzeichnung des Kaufvertrages für das neue Unternehmensdomizil war es dem Unternehmen eine Freude, die früheren Inhaber von APS Dynamics einzuladen und ihnen zu zeigen, wo zukünftig „ihre“ Erreger produziert und genutzt werden. Ein emotionaler und tränenreicher Moment. Leider ist die Frau des Paares dann schon ein Jahr später – quasi am Arbeitsplatz – verstorben. Aber für sie war ihr Lebenswerk vollbracht. Sie hatte ihr Baby in gute Hände gegeben.

2012 hat SPEKTRA einen Konzeptwettbewerb zum Abgleich von MEMS-Sensoren in der Massenfertigung gewonnen. Basierend auf der MEMS-Technologie (Mikro-Elektro-Mechanische-Sensoren) werden heute z. B. bei BOSCH massenhaft Druck-, Beschleunigungs-, Airbag- und Drehraten-Sensoren gefertigt. Ihr Einsatz erfolgt in der Automobilindustrie, aber auch in Mobiltelefonen. Prämiert wurde die Entwicklung einer universellen und flexiblen Messtechnik, die für alle derzeit in Produktion befindlichen Sensoren und die Sensoren der nächsten Generation geeignet ist: „Hightech Made in Sachsen“.

So wie SPEKTRA einen hohen Qualitätsanspruch an seine Produkte stellt, stellt sie diesen auch an den Mitarbeiterstamm und an die Auswahl seiner Berater. Nicklich betont: „Es ist nicht nur wichtig, Fachleute zu finden. Wir brauchen wirklich die Besten“. Dafür gibt das Unternehmen auch viel zurück. 21 gute Gründe sprechen dafür, wie die Firmenphilosophie herausstellt. Kollegen als Freunde ist nur einer, der hervorsticht.

Auch in der Zusammenarbeit mit der pkl legal Rechtsanwaltsgesellschaft mbH ist dies dem Unternehmen wichtig. Nicklich betont, die Betreuung sei sehr praxisgerecht und effektiv. Man suche sich Partner, die in dieselbe Richtung denken. Eine gute zukunftsorientierte Beratung ist SPEKTRA wichtig, um Hilfe in Notsituationen zur absoluten Ausnahme werden zu lassen. Beratung ist dann besonders erfolgreich, wenn Offenheit und Ehrlichkeit zulassen, dass der Berater wie ein Mitunternehmer denken und empfehlen kann. Und das hält pkl vor.

Mindestlohn-Seminar der pkl-kmk Unternehmensgruppe 2014

Kaum ein Thema brannte zum Jahresende 2014 so auf, wie die zum 1. Januar 2015 gesetzliche Verpflichtung zur Einführung des Mindestlohns.

Für die pkl-kmk Unternehmensgruppe war dies Anlass, ihre Mandanten nicht nur im Einzelgespräch zu informieren, sondern auf qualitativ hohem Niveau ein Seminar anzubieten, welches einen Überblick zu der gesetzlichen Regelung gab und offene Fragen beantwortete.

Die Referenten, Hans-Joachim Kraatz, Silvio Lindemann und Alexander Holzhauer, informierten über wichtige Aspekte und Fakten und stellten sich im Anschluss den Fragen der 110 Teilnehmer. Ein rundum gelungener Abend am 13. November 2014 im Hotel Wyndham Garden.

Die wichtigsten Punkte im Überblick:

- Ab wann gilt das Mindestlohngesetz?
- Für welche Unternehmen gilt es?
- Für wen gibt es Übergangsfristen?
- Für welche Mitarbeiter gilt der Mindestlohn? Gibt es Ausnahmen?
- Was ist unter dem Begriff „Zeitstunde“ zu verstehen?
- Wie berechnet sich Mindestlohn?
- Welche Vergütungsbestandteile zählen zum Mindestlohn?
- Gibt es Zahlungsfälligkeiten?
- Welche Melde- und Dokumentationspflichten müssen erfüllt werden?
- Mit welchen Kontrollen und Sanktionen muss gerechnet werden?
- Welche Auswirkungen hat der Mindestlohn auf die Wirtschaft?

Ihr Ansprechpartner
Alexander Holzhauer
Steuerberater,
Fachberater für
Unternehmensnachfolge (DStV e. V.)
Telefon: 0351 89959-21
mindestlohn@kmk-dd.de

„Der Vortrag war sehr informativ und wichtig. Auf alle, für die Unternehmerseite wichtigen Fragen wurde kurz und kompetent eingegangen. Ich würde jederzeit wieder einen Vortrag besuchen und fühle mich sehr gut beraten und aufgehoben.“

Franziska Uhlig, Gesellschafterin der Nordic Fashion GmbH Dresden

„Das Seminar vermittelte mir kompakt einen sehr guten Überblick über die noch offenen Punkte und dient mir als Handlungsleitfaden bei der Klärung der noch offenen Fragen im Unternehmen. Es war sehr gut vorbereitet. Die Seminarunterlagen sind auch für Nicht-Teilnehmer als Zusammenfassung gut nutzbar.“

Claudia Dlabola, Leiterin Controlling und Personal der Lakowa Gesellschaft für Kunststoffbe- und verarbeitung mbH Wilthen

„Der Vortrag war super. Da wir uns schon im April mit dem Thema beschäftigt hatten, war er eine sehr gute Ergänzung und Bestätigung zugleich.“

Andreas Joedecke, Geschäftsleitung der LVT Leit- und Verkehrstechnik GmbH

„Es war wieder ein sehr interessantes und mit vielen neuen Herausforderungen involviertes Seminar, in dem Herr Kraatz, Herr Lindemann, Herr Holzhauer und alle Mitwirkenden wieder einmal erstklassige Arbeit geleistet haben. Ein herzliches Dankeschön dafür an dieser Stelle. Die erfolgreiche Umsetzung seitens der Unternehmen ist nun das nächste Ziel.“

Kathleen Takov, Geschäftsleitung/Buchhalterin bei Drechslerei Spiegelhauer e.K. Hallbach

Engagement mal 3

Das TechnologieZentrumDresden mit seinen drei Standorten hat einen guten Ruf über Dresdens Grenzen hinaus. Es spielt eine zentrale Rolle für Dresden – dem Hochtechnologiestandort auf internationalem Niveau. Dank Wirtschaft und Forschung und der höchsten Investitionsquote in ganz Deutschland.
Seit 25 Jahren, seit 1990, steht dem TechnologieZentrumDresden ein Mann vor, der die Geschicke dieses Unternehmens leitet: Dr. Bertram Dressel. Wer ist der Mann, der über Jahrzehnte das TechnologieZentrumDresden zu dem werden ließ, wo es heute steht? Die Redaktion traf sich mit ihm – Motor der Technologie, Partner und Ideengeber. Bereits beim ersten Treffen spürt man die Energie und die Herzlichkeit, die von ihm ausgehen. Dennoch, ein Mann, der seine Ziele kennt. Diese Eigenschaften werden seiner Tätigkeit als Berater und Gründungscoach sehr gerecht. Einer, der zuhört, versteht, kritische Fragen stellt und dem Unternehmer ein Fundament bietet, welches sein Unternehmen dauerhaft trägt.

Sein Motto: „Das Leben ist spannend und das ist das Schöne daran. Man weiß vorher nicht ganz genau, wo es hingeht.“

Dr. Bertram Dressel ist Verfahrenstechniker und Unternehmersohn. Bereits als Kind kennt er es von seinen Eltern, was es heißt, ein Unternehmen zu führen. Für ihn war es normal, sonntags mit dem Vater in die Firma zu fahren, weil dieser nach dem Rechten sehen wollte. Beides gibt ihm heute den nötigen Background und das Verständnis, welches er für seine aufrichtige und ehrliche Beratung braucht. Aufrichtig und ehrlich, da er selbst betont:

„Ich bin in meinen Empfehlungen, die ich ausspreche, loyal. Die Unternehmer müssen ihren Weg selbst entscheiden. Ich empfehle nur die Hinweise und die Richtung.“

Nach seinem Studium als Verfahrenstechniker an der TU Dresden habilitierte Dressel 1988 und wollte eigentlich Hochschullehrer werden. Doch dann kam es anders: Schon im Januar 1990 begann die Partnerschaft mit der TechnologieZentrumDortmund GmbH, die mit ihren Erfahrungen von der TU Dortmund entscheidende Konzepte für die Entstehung des TechnologieZentrumDresdens lieferte.
Dr. Dressel überlegte nicht lange, als ihm die Stelle des Geschäftsführers im Frühjahr 1990 angeboten wurde. Er beendete seine wissenschaftliche Laufbahn und führt seither das Unternehmen mit viel Freude. Freude bereitet ihm sowohl der Blick zurück als auch nach vorn. Er ist stolz darauf, das TechnologieZentrumDresden aufgebaut zu haben – mit viel Energie. 80 Mio. € Investition sind darüber hinaus in jeden Stein, technische Anlagen und Infrastruktur geflossen, um die drei Standorte heute zu dem werden zu lassen, wofür sie stehen.

Dr. Bertram Dressel

TechnologieZentrumDresden

TechnologieZentrumDresden am Standort Süd in der Gostritzer Straße
Themenschwerpunkte: Unternehmensgründungsberatung, Technologietransfer, Standort und Infrastruktur, Unternehmens- und Standortkonzept, Messen und Marketing, Finanzierungsberatung/ Finanzpartnervermittlung

TechnologieZentrumDresden am Standort Nord auf dem Manfred-von-Ardenne-Ring
Ausgangspunkt, Gründerbasis und Herz des Netzwerks Silicon Saxony e.V., dem größten Branchenverband der Mikroelektronik in Deutschland: Entwicklung, Produktion, Zulieferung oder Dienstleistung für die Leuchttürme der Halbleiterindustrie

BioInnovationsZentrum-Dresden am Tatzberg
Themenschwerpunkte: Analytik, Bioinformatik, Zelluläre Maschinen, Bionanotechnologie, Mikrosensorik, Tissue Engineering, Werkstoffe, Mikrosysteme, Wirkstoffforschung, Biomedizintechnik

Technologiefelder mit Zukunft

Das TechnologieZentrumDresden ist eine Kooperationsplattform für Forschung und Unternehmen. Als Service- und Beratungsgesellschaft verfolgt es das Ziel, zusammen mit zahlreichen Kooperationspartnern die Position der Technologieregion Dresden als eines der führenden Technologiecluster in Europa weiter auszubauen. Damit Sie als Unternehmer in allen Belangen rund um Technologietransfer und Unternehmensentwicklung optimal unterstützt werden können, konzentriert es sich auf diejenigen Technologiefelder, die an den Dresdener Hochschulen und Forschungsinstituten sowie in der Wirtschaft besonders ausgeprägt sind:

- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Energie- und Umwelttechnik
- Mikro- und Nanoelektronik/Mikrosystemtechnik/Sensorik
- Bio- und Gentechnologie.

Quelle: TechnologieZentrumDresden GmbH

Blickt man auf die Erfolgsgeschichte des TechnologieZentrumDresdens, dann wurden über den gesamten Zeitraum von 1990 bis 2014 mehr als 400 Unternehmen durch Dr. Dressel und sein Team begleitet. Eine beachtliche Zahl. Alles Unternehmen, die sich heute am Markt stark etabliert haben. Dazu zählen Unternehmen, wie die SPEKTRA Akustik und Schwingungstechnik GmbH, Dresden, als weltweiter Marktführer, die Das-Dünnschicht Anlagen Systeme GmbH, Dresden, die inzwischen mehrere Hunderte Mitarbeiter hat oder auch die KSW Microtec AG, die sich ein eigenes Firmengebäude im Dresdner Norden errichtet hat. Auch am Standort verbliebene Unternehmen zählen zum Teil bis zu 200 Mitarbeiter – ein Wachstum, auf welches Dr. Dressel für die Unternehmen stolz ist.

Um den Unternehmen diesen Erfolg zu ermöglichen, verrät Dr. Dressel einen seiner Grundsätze:

„Kümmere dich um dein Geschäft. Wir halten den Rücken frei.“

Dazu hält das TechnologieZentrumDresden eine Infrastruktur vor, die über eine Rezeption, Cafeteria und Besprechungsräume in allen Häusern verfügt. So kann der Unternehmer sich um das Tatsächliche kümmern – sein Geschäft.

Auch für eigene Beratung stellt das TechnologieZentrumDresden hohe Ansprüche. So holte sich Dr. Dressel vor drei Jahren kmk an seine Seite, um die Unternehmer in der Verantwortung der Technologieebene und des Unternehmergedankens auch im Sinne einer kompetenten und professionellen Steuer- und Rechtsberatung zu betreuen. So verweist Dr. Dressel auf das Projekt VC-POINT®. Das Projekt hält ein Beraternetzwerk vor, zu dem das TechnologieZentrumDresden als zertifizierter Partner zählt. Die Zertifizierung zeichnet die Kenntnis der Berater aus, umfassend zu Venture Capital beraten zu dürfen. Herr Kraatz zählt hier als integrierter Fachberater zu diesem Netzwerk - eine Partnerschaft, die von Qualität getragen wird.

Buchrezension

Dr. Christoph Achenbach, Köln

Der Generationenübergang in mittelständischen Familienunternehmen – Die fachlichen und emotionalen Erfolgsfaktoren

Handelsblatt Fachmedien GmbH, Düsseldorf
Dezember 2014, ISBN: 978-3-942543-44-6, 248 Seiten, 52,– €

25 Jahre nach der Wende in Deutschland treibt ein Thema in vielen Unternehmerköpfen – der Generationenwechsel im eigenen Unternehmen. So sind viele Unternehmer jetzt in einem Alter, in welchem sie an die Nachfolge ihres Unternehmens denken (sollten). Doch dieser Schritt ist ein langwieriger – und zum Teil mit Problemen behafteter – Prozess. Zeigt doch eine Studie, dass bis zum Jahr 2020 die Zahl der Familienunternehmen, bei denen ein Generationswechsel in der Chefetage ansteht, auf weit über 120.000 steigen wird. Gerade kleinere und mittelständische Betriebe sind von der Nachfolgeproblematik besonders betroffen. Sowohl Unternehmer als auch Nachfolger stehen vor der großen Herausforderung, einen komplexen Übergabeprozess erfolgreich gestalten zu müssen.

Der Autor, Dr. Christoph Achenbach, hat auf 248 Seiten ein sehr praxisnahes und verständliches Werk geschaffen, welches die Stolpersteine und Hürden eines solchen Generationenübergangs aufzeigt. Ihm ist es dabei gelungen, die Faktoren aufzuzeigen, die letztlich für ein Scheitern verantwortlich sein können.
Achenbach geht es in erster Linie nicht darum, den Prozess selbst darzustellen. Hierfür ist er selbst langjähriger Berater genug, als dass er weiß, dass dieser Prozess nur mittels einer fundierten und erfahrenen Kanzlei zu bewältigen ist. Vielmehr ist es sein Ansinnen, dem Unternehmer und auch dem Nachfolger aufzuzeigen, wie ein konfliktfreier Generationenübergang gelingen kann. Denn letztlich scheitern jedes Jahr 5.500 deutsche Betriebe, weil sich kein geeigneter Nachfolger findet. Aus den verschiedensten Gründen.

Das Buch ist in fünf Teilen praxisnah gestaltet. Ein Einleitungsteil befasst sich damit, warum Unternehmer den Generationenübergang planen sollten. Hier werden auch kritisch Risiken und Vorboten des Scheiterns beleuchtet. Dies dient dem Unternehmer als Stütze, nicht diese Fehler zu begehen. Im zweiten Teil wird fundiert auf den Nachfolger eingegangen. Wann sollte die Bindung an das Unternehmen erfolgen? Sollte der Nachfolger aus dem eigenen Familienkreis stammen oder ein externer Nachfolger hinzugezogen werden? Und ganz wichtig: Welche Eignungen sollte der Nachfolger mitbringen? Hierin geht es weniger um die fachlichen Qualifikationen, sondern vielmehr um die emotionalen Faktoren. Ist der Nachfolger gewillt und bereit, das Unternehmen zu führen? Gleichfalls wird Unternehmern der Spiegel vorgehalten, ob sie bereit sind, loszulassen. Auch das Thema Familie des Nachfolgers spielt hier eine wichtige Rolle. Ist der Partner des Nachfolgers gewillt, diese große Aufgabe mitzutragen? Das Thema Zeitaufwand und Einsatz wird genauso offen beleuchtet wie auch das Thema Scheitern und Nicht-loslassen-Können. Der dritte Teil befasst sich mit dem Konfliktmanagement. Hier zeigt der Autor praxisnah auf, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt und wie die Familie selbst mitwirken kann. Auch die Erstellung eines sogenannten Familienkodex wird beleuchtet. Abschließend bilden Empfehlungen, Fragen und Checklisten einen guten Praxiseffekt für dieses Werk. Ein umfassendes Literaturverzeichnis dient dem Leser dazu, die aufgezeigten Praxisempfehlungen fundierter zu ergründen.

Dr. Christoph Achenbach hat seit mehr als 20 Jahren operative Berufserfahrung in verschiedenen leitenden Positionen der Geschäftsführung bzw. im Vorstand. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Corporate Governance, familieninterne Nachfolge sowie Beirat und Aufsichtsrat.

Allen Unternehmern, die vor dieser entscheidenden Aufgabe stehen, ist dieses Buch zu empfehlen. Natürlich kann dieses den beratenden Überleitungsprozess durch einen Vertrauenspartner der Kanzlei nicht ersetzen. Aber es zeigt zahlreiche Hinweise und Anregungen auf, wie der Stabwechsel zur nächsten Generation konfliktfrei gelingen kann.

Doreen Ludwig
decorum Fachlektorat, Glauchau

Steuern und Recht

Erbschaftsteuerrecht für Firmen verfassungswidrig

Das Jahr 2014 endete mit einem Paukenschlag für Unternehmer. Ein mit Spannung erwartetes Urteil des Bundesverfassungsgerichts fällten die Karlsruher Richter am 17. Dezember 2014. Sie erklärten die bisherige gesetzliche Regelung der §§ 13a, 13b und 19 Abs. 1 des ErbStG in Punkten für verfassungswidrig. So verstoßen nach Ansicht des Gerichts die bisherigen Steuerprivilegien für Unternehmensnachfolger gegen den Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes, der höchsten Rechtsverfassung in Deutschland. Die bisherige Regelung sieht unter bestimmten Voraussetzungen einen sog. Verschonungsabschlag i. H. v. 85 bis 100 % des Betriebsvermögens vor.

Durch das Urteil ist der Gesetzgeber nun gefordert, rechtlich nachzubessern. Im Leitsatz des Urteils heißt es: „Es liegt […] im Entscheidungsspielraum des Gesetzgebers, kleine und mittelständische Unternehmen, die in personaler Verantwortung geführt werden, zur Sicherung ihres Bestands und damit auch zur Erhaltung der Arbeitsplätze von der Erbschaftsteuer weitgehend oder vollständig freizustellen.“

Eine Privilegierung wird es demnach nur noch für kleine und mittlere Unternehmen geben, die in personaler Verantwortung geführt werden. Die darüber hinausgehende steuerliche Begünstigung betrieblichen Vermögens, wie es die jetzige gesetzliche Regelung vorsieht, ist nach Ansicht des obersten Gerichts unverhältnismäßig. „Die Privilegierung des unentgeltlichen Erwerbs betrieblichen Vermögens ist jedoch unverhältnismäßig, soweit die Verschonung über den Bereich kleiner und mittlerer Unternehmen hinausgreift.“

Die derzeitigen gesetzlichen Vorschriften sind noch anwendbar. Aus diesem Grund empfehlen wir dringendes Handeln bis zu einer gesetzlichen Neuregelung. Das Bundesverfassungsgericht hat dem Gesetzgeber hierzu eine Frist bis 30. Juni 2016 gesetzt.

Zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 17. Dezember 2014 – 1 BvL 21/12:
http://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2014/12/ls20141217_1bvl002112.html?nn=5399828

Ihr Ansprechpartner
Hans-Joachim Kraatz
Wirtschaftsprüfer,
Steuerberater,
Fachberater für Unternehmensnachfolge und Fachberater für Sanierung und Insolvenzverwaltung (DStV e. V.)
kraatz@kmk-dd.de

Freibetrag für Betriebsveranstaltungen ab 2015

Der Bundestag hat aktuell Neuerungen für Betriebsveranstaltungen beschlossen. Das Gesetz ist zum Redaktionsschluss noch nicht erlassen, da der Bundesrat diesem noch zuzustimmen hat. Im Wesentlichen liegt die Grenze für Betriebsveranstaltungen weiterhin bei 110 € je Mitarbeiter ohne lohnsteuerliche Auswirkungen. Bislang war der Betrag eine Freigrenze, d. h., eine Überschreitung führte zur vollen Lohnsteuerpflicht. Zukünftig handelt es sich um einen Freibetrag in Höhe der 110 €. Wird dieser überschritten, ist nur der übersteigende Betrag lohnsteuerpflichtig, den der Arbeitgeber pauschal mit 25 % versteuern kann. Der Freibetrag von 110 € kann zweimal im Jahr für Betriebsveranstaltungen genutzt werden. Ferner wurde klargestellt, dass die Regelung nicht nur dann gilt, wenn die Teilnahme allen Betriebsangehörigen offensteht, sondern z. B. nur denen einer einzelnen Abteilung.

Die Neuregelung bringt jedoch nicht nur Vorteile: Bis 2014 mussten nur die Kosten in die 110 € eingerechnet werden, die dem einzelnen Mitarbeiter individuell zuzurechnen waren. Sogenannte Gemeinkosten und Aufwendungen für Begleitpersonen waren nicht auf die Belegschaft umzulegen. Ab 2015 sind jedoch alle Zusatzkosten rund um die Betriebsveranstaltung einzubeziehen. Dies betrifft nun auch die Kosten für das Rahmenprogramm, wie Raummiete sowie die Kosten für eine Begleitperson.
Der Gesetzgeber hat den Begriff „Gemeinkosten“ aber entschärft und mit „Kosten, die der Arbeitgeber gegenüber Dritten für den äußeren Rahmen der Betriebsveranstaltung aufwendet“ ersetzt. Rechnerische Selbstkosten des Arbeitgebers sind unbetroffen. Neu ist, dass ab 2015 alle Geschenke in den 110-Euro-Freibetrag mit einfließen.

Ihr Ansprechpartner
Alexander Holzhauer
Steuerberater,
Fachberater für Unternehmensnachfolge (DStV e. V.)
Telefon: 0351 89959-21
holzhauer@kmk-dd.de

8.000 € beim pkl-kmk-Golfturnier am 3. Oktober 2014

Golfen, Schlemmen und Spenden – so lautete auch am 3. Oktober 2014 wieder das Motto, als die pkl-kmk Unternehmensgruppe auf das satte Grün des Golfclubs Dresden Elbflorenz einlud. Es lag sicher nicht nur am herrlichen Wetter, dass mit dem Turnier ein neuer Teilnehmerrekord aufgestellt wurde. 112 Meldungen waren bereits vor dem Turnier eingegangen. Zum Ereignis selbst hatten sich weitere 50 Interessenten zum Schnuppergolfen angemeldet. Alles in allem ein voller Erfolg. 170 Teilnehmer waren dabei, was sich positiv bei den Einnahmen aus den Tombola-Losen niederschlug.

Es ist bereits eine gute Tradition und Herzensangelegenheit der pkl-kmk Unternehmensgruppe, dass die kompletten Einnahmen des Turniers für wohltätige Zwecke gespendet werden. Bei dieser Veranstaltung kamen 8.000 € zusammen. Vier tolle Institutionen, die im Folgenden kurz vorgestellt werden, konnten sich so jeweils über 2.000 € freuen.

Der **Deutsche Kinderschutzbund, Kreisverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Dippoldiswalde**, engagiert sich zum Schutz der Kinder und Jugendlichen und der rechtlichen Aufgaben der Jugendhilfe als freier Träger. Seine Arbeit trägt dazu bei, dass Kinder selbstbewusst genug sind, ihr Leben in unserer Gesellschaft zu meistern. Familien stark machen und ihnen hilfreich zur Seite stehen – dafür steht der Verband.

Naturschutzjugend Sachsen, eine Gruppe von Studenten und Jugendlichen unter dem Bundesverband NAJU, die sich in ihrer Freizeit der Umweltbildung verschrieben haben. So werden Wochenendcamps und Ferienlager in der Dresdner Heide auf dem Dachsenberg für Kinder und Jugendliche angeboten. Der Dachsenberg ist eine mit viel Liebe aufgebaute Naturschutzstation mit holzgedeckten und wetterfesten Lehmhütten. Inmitten des Waldes können Kinder und Jugendliche so die Natur entdecken und tolle Abenteuer erleben.

Das **Hospiz Radebeul** dient der vollambulanten bis vollstationären Versorgung schwerstkranker, pflegebedürftiger Menschen in der Region Dresden.

Columba Palumbus e. V., ein Dresdner Verein, der sich für die Inklusion von Menschen mit Handicap engagiert und so einen Raum für Menschen mit und ohne Handicap schafft. Er bietet gemeinsame Freizeitmöglichkeiten, ermöglicht Treffpunkte für Familien und Freunde. Vom normalen Alltag ablenken – das ist sein Ziel.

„Mit der Spende sollen bei uns im Verein Menschen, die aufgrund von finanziellen Problemen nicht an unseren Veranstaltungen teilnehmen können und Menschen mit Migrationshintergrund gefördert werden. Ab 2015 stehen daher in jedem unserer Angebote 2 kostenfreie Plätze zur Verfügung. Hiermit sollen Kinder und Jugendliche sowie deren Familien für ein Thema interessiert werden, zu dem sie ohne Spende keinen oder nur schwer Zugang bekommen hätten.“

Tom Schäfer, Vorstand NAJU Dresden

„Die Spende verwenden wir für verschiedenste Veranstaltungen im Jahr, welche Kinder und Eltern nutzen können, wie etwa unseren Familiensamstag im Advent.“

Rolf Dörmer, Bundesfreiwilliger Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

„Lebens(t)räume gemeinsam gestalten – mit der Spende der Kanzlei pkl-kmk in Dresden kann unser Verein besondere Projekte in 2015 realisieren. Unter anderem ist neben Rollstuhlrugby eine Rollstuhl- und Fahrradschule für Kinder und junge Erwachsene geplant, die durch diese großartige Unterstützung realisiert werden können.“

Ralf Ermer, Organisationsmanager Columba-Palumbus e.V.

„Die Spende soll für die Erbringung von Eigenleistungen im Hospiz, also die laufende Finanzierung, verwendet werden.“

Falk Stirner, Geschäftsführer Hospiz Radebeul

Im Porträt: Susann Sittner

Eine 26-jährige engagierte, junge Frau: Susann Sittner. Seit Januar 2013 bereichert sie das Team der kmk Steuerberatungsgesellschaft mbH.

Frau Sittner, was hat Sie vor zwei Jahren bewogen, sich für dieses Unternehmen zu entscheiden?

Sittner: Ein Arbeitsplatzwechsel stand für mich eigentlich nicht an. Im August 2012 bekam ich jedoch einen Anruf von Herrn Kraatz. Dieser bat mich, sich bei einem unverbindlichen Gespräch kmk doch einmal näher anzusehen. Der Termin verlief sehr entspannt.

Wie war Ihr erster Eindruck des Unternehmens?

Sittner: Ich habe mich von Anfang an bei dem Gespräch mit Herrn Kraatz und Herrn Holzhauer wohlgefühlt. Beim Rundgang wurde ich von allen Mitarbeitern sehr freundlich begrüßt. Diese Herzlichkeit ist mir in noch keinem anderen Unternehmen so aufgefallen.

Was führte letztlich zu Ihrer Entscheidung?

Sittner: Herr Kraatz betonte bereits zum Ende des Termins, dass er sich die Zusammenarbeit sehr gut vorstellen könnte. Ich bat aber noch um Bedenkzeit. Im Rahmen meiner Entscheidungsfindung war es mir dann eine große Hilfe, mich mit offenen Fragen jederzeit an Herrn Kraatz wenden zu können, die er mir stets freundlich beantwortete.

Im März 2014 haben Sie Ihren Steuerfachwirt abgeschlossen. Wo haben Sie diese Qualifizierung erlangt?

Sittner: Ich habe berufsbegleitend über einen Zeitraum von 18 Monaten die GFS Steuerfachschule in Dresden wöchentlich immer samstags, teilweise auch sonntags, besucht.

Gab es seitens kmk Unterstützung im Rahmen Ihres Studiums? Wenn ja, welche?

Sittner: Neben dem Verständnis für meine Doppelbelastung gab es zeitliche Unterstützung seitens der kmk. Ich hatte zu den Prüfungen eine Woche Sonderurlaub.

Was zeichnet Ihre Tätigkeit in der Kanzlei aus?

Sittner: Vorrangig ist für mich, dass ich die mir übertragene Arbeit eigenständig und gewissenhaft erledige. Weiterhin schätzen mich meine Kollegen für das offene Miteinander und das gemeinsame Lösen von Problemen. Ich habe immer ein offenes Ohr und versuche stets, anderen mit meinem Wissen zu helfen. Das zeichnet aus meiner Sicht generell die Denkweise der kmk aus.

Susann Sittner
Steuerfachwirtin
Telefon: 0351 89959-31
sittner@kmk-dd.de

Wohin geht Ihr Wunsch nach Spezialisierung?

Sittner: An meiner derzeitigen Arbeit finde ich die Abwechslung durch meine verschiedenen Aufgabenfelder sehr spannend. In ca. 4 bis 5 Jahren ist mein Ziel, das Steuerberaterexamen anzugehen. Aus meiner Erfahrung mit der Weiterbildung zum Steuerfachwirt weiß ich, dass sich durch eine höhere Qualifikation auch der Wunsch nach neuen Aufgaben ergibt.

Sie sind breit gefächert in der Beratung von Unternehmen aufgestellt. Aus Ihrer Erfahrung: Wo sehen Sie den größten Beratungsbedarf seitens der Unternehmen?

Sittner: Ich denke, dass es immer mehr Richtung individueller Strategiepartner gehen wird und zur persönlichen Beratung des Kunden. Schon durch die Einführung des Mindestlohns werden sich die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse verändern. Es ist dann unsere Aufgabe, den Mandanten bestmöglich zu unterstützen und frühzeitig im persönlichen Gespräch auf Handlungsbedarf im Unternehmen hinzuweisen. Beratung bieten viele an, den Kunden im persönlichen Gespräch bei seinen Anliegen abzuholen und zu helfen nicht. Das hebt uns aus meiner Sicht bedeutend von der Konkurrenz ab.

2015
Veranstaltungen

15. Januar 2015
Mandantenseminar swissôtel Dresden

Ostern 2015
Dresdner Ostermalen

April bis Oktober 2015
pkl-kmk-Lauftreff (2. Donnerstag im Monat)

Mai 2015
7. Rewe-TeamChallenge

Juni bis August 2015
Filmnächte am Elbufer

03. Oktober 2015
pkl-kmk-Golfturnier 2015

Änderungen vorbehalten. Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter www.pkl-kmk.de

Impressum

Bildnachweise:
© FOTOGRAFISCH, Sven Claus; © pkl-kmk Unternehmensgruppe;
© SPEKTRA GmbH; © TechnologieZentrumDresden GmbH;
© Handelsblatt Fachmedien GmbH; © Holm Helis Fotografie;
© photoDesign, Annett Scholz; © Columba-Palumbus e.V.;
© Susann Sittner; © KNOPX Designbüro

Redaktion, Konzeption & Projektplanung:
Doreen Ludwig, decorum Fachlektorat, Glauchau
www.decorum-fachlektorat.de

Gestaltung:
KNOPX Designbüro, Dresden . www.knopx.de

Filmnächte am Elbufer 2014

„Das besondere Erlebnis der WM-Nacht war für mich, dass ich am 14.7. Geburtstag hatte. So konnte ich in WM-Stimmung die vielen Glückwünsche meiner Familie, der kmk-Leitung und vieler Geschäftsfreunde entgegennehmen. Ein besonders emotionaler Moment.“

Dieter Burkhardt,
Senior Berater KUBB GmbH

Wer erinnert sich nicht an diese emotionalen, von Spannung geladenen besonderen Momente im Juni und Juli 2014? Tausende, gar Millionen Menschen verfolgten und fieberten mit, wie „unsere Jungs“ BRAZIL™ 2014 einmal mehr zum Sommermärchen werden ließen. Spiel für Spiel. 9 Spiele insgesamt bis zum großen WM-Finale am 13. Juli 2014.

Ein WM-Finale, wie es für Mitarbeiter und Mandanten der pkl-kmk Unternehmensgruppe nicht besonderer hätte sein können. Vor der traumhaften Kulisse des Dresdner Elbufers, mit Blick auf Semperoper, Zwinger und Frauenkirche, erlebten so Hunderte gemeinsam, wie Deutschland Weltmeister wurde – nach 24 Jahren des Kämpfens. Mut, Willen und Können trugen unsere Elf zum erträumten Sieg. Wir waren dabei. Gemeinsam – ein unvergesslicher Moment.

Ein weiteres Highlight nur wenige Tage später: Am 17. Juli 2014 lud die pkl-kmk Unternehmensgruppe erneut in die VIP-Lounge am Dresdner Elbufer ein. Bei leckeren Getränken und Fingerfood war dies ein unterhaltsamer und lustiger Filmabend mit „Fack ju Göhte“. Ein Film, der innerhalb weniger Wochen zum Kassenschlager der Kinos wurde. So hatten ihn bis Juli 2014 rund 7 Millionen Zuschauer gesehen.

„Eine sehr gelungene Veranstaltung vor unbeschreiblich schöner Kullisse. Sehr gern wieder und Danke.“

Sven Durdel, Geschäftsführer
Durdel Wassersport-Service

„Die Filmnächteveranstaltung der kmk war sehr gelungen! Das Ambiente war perfekt und die Filmauswahl gelungen. Ein tolles Event.“

Bertram Riedel, Geschäftsführer
Hörgeräte-Studio am St. Joseph Stift

Die Filmnächte finden auch in diesem Jahr wieder vom 25. Juni 2015 bis 23. August 2015 statt.

Tolle Highlights finden Sie in der Vorschau:
http://dresden.filmnaechte.de/de/dates/list
unseres Mandanten PAN Veranstaltungslogistik & Kulturgastronomie GmbH